

Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22 : ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augusta Rauricorum (Augst BL)

Autor(en): **Deschler-Erb, Eckhard / Schwarz, Peter-Andrew**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **14 (1993)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22

Ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augusta Rauricorum (Augst BL)

Eckhard Deschler-Erb und Peter-Andrew Schwarz

Einleitung

Die beiden Verfasser arbeiteten im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit bzw. Dissertationen bei L. Berger mit zwei verschiedenen zeitlichen Schwerpunkten an der Erforschung der (Militär-)Geschichte von Augusta Rauricorum¹. Während sich E. Deschler-Erb hauptsächlich mit dem materiellen Niederschlag der früh- und mittelkaiserzeitlichen Militärpräsenz auseinandersetzt, nimmt P.-A. Schwarz die Befunde in der spätrömischen Befestigung auf Kastelen und den sogenannten «Zerstörungshorizont» in der Augster Oberstadt zum Ausgangspunkt seiner Untersuchungen².

Fundort

Die im folgenden beschriebenen Objekte (Abb. 5) kamen anlässlich einer zwischen dem 3. August und dem 10. Dezember 1970 durchgeführten Grabung im Areal der Insula 22 zum Vorschein (Abb. 1, 1970.51). Die Insula liegt im südwestlichen Teil der Augster Oberstadt unmittelbar südlich des beim Theater gelegenen sogenannten Südforums³. Sie ist im Verlauf dieses Jahrhunderts in verschiedenen Etappen etwa zur Hälfte freigelegt worden und heute grösstenteils überbaut (Abb. 1). Die meisten Befunde und Funde, aus den aus heutiger Sicht zum Teil sehr lückenhaft dokumentierten Grabungen, harren immer noch einer vertieften Bearbeitung⁴.

Immerhin lassen die Tagebuchnotizen R. Laur-Belarts und die Planunterlagen den Schluss zu, dass im Jahre 1970 unter dem Zerstörungsschutt unter anderem die Überreste «typischer Handwerkerhäuser mit gewerblichen Feuerstellen und Wohnräumen» angetroffen worden sind (Abb. 1, 1970.51)⁵. Ebenso wurden ein (leider nicht vollständig ausgegrabener) Keller, ein Sodbrunnen und verschiedene Innenhöfe freigelegt⁶.

Zu einem etwas differenzierteren Bild der Überbauung führte eine Grabung im Südosten der Insula (Abb. 1, 1980.51), wo die frühen Holzbauten von zwei- bis dreiphasigen Steinbauten abgelöst wurden⁷. Noch präziser fassen liess sich die frühe bauliche Entwicklung schliesslich in der Nordwestecke der Insula 22 (Abb. 1, 1988.51), wo sich im Verlaufe des 1. Jahr-

Am Beispiel zweier limeszeitlicher bzw. spätrömischer Militaria (Abb. 5) soll illustriert werden, dass sich die beiden unterschiedlichen, methodisch begründbaren Vorgehensweisen auch in idealer Weise ergänzen können.

Für die Mithilfe und Diskussionen sowie für zahlreiche Anregungen und Hinweise danken wir C. Clareboets, S. Deschler-Erb, P. Fasold (Frankfurt a.M.), S. Fünfschilling, A. R. Furger, Cl. Holliger (Vindonissa-Museum Brugg), B. Janietz Schwarz, R. Matteotti, U. Müller, M. Peter, B. Rütli, M. Schaub und S. von Schnurbein (Frankfurt a.M.).

hunderts n.Chr. mindestens drei verschiedene Holzbau-Phasen ablösten und die Steinbauten erstaunlicherweise erst gegen Ende des 1. Jahrhunderts n.Chr. einsetzten. Ungeklärt blieb hingegen die weitere bauliche Entwicklung, da die jüngeren Strukturen und vor allem der Zerstörungshorizont in diesem leicht abfallenden Teil der Insula fast restlos erodiert waren⁸.

1 Zur Koloniestadt allg. Laur-Belart/Berger 1988; zum Stadtnamen vgl. Fellmann 1992, 371 Anm. 80. Der in dieser Form nicht überlieferte Namen wird aus forschungsgeschichtlichen Gründen beibehalten.

2 Dazu Deschler-Erb et al. 1991; E. Deschler-Erb, Ein germanischer Schildrandbeschlag des 1./2. Jahrhunderts n.Chr. aus Augst. *Archäologie der Schweiz* 15, 1992, 18ff.; Deschler-Erb (in Vorbereitung); Schwarz 1992, 47ff.; Schwarz (in Vorbereitung).

3 Dazu Laur-Belart/Berger 1988, 87ff.; Schibler/Furger 1988, Abb. 69; Hänggi 1989, Abb. 16.

4 Dazu Schibler/Furger 1988, 57; Hänggi 1989, 29ff.; Rütli 1991, 205.

5 Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 7. September 1970.

6 Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 7. Oktober 1970. Dazu auch Schibler/Furger 1988, 57; Hänggi 1989, 36f.; Rütli 1991, 205 (jeweils mit Verweis auf ältere Grabungsberichte).

7 Rütli 1991, 205 mit Anm. 210–211 (Verweis auf ältere Berichte).

8 Hänggi 1989, Abb. 43–45.

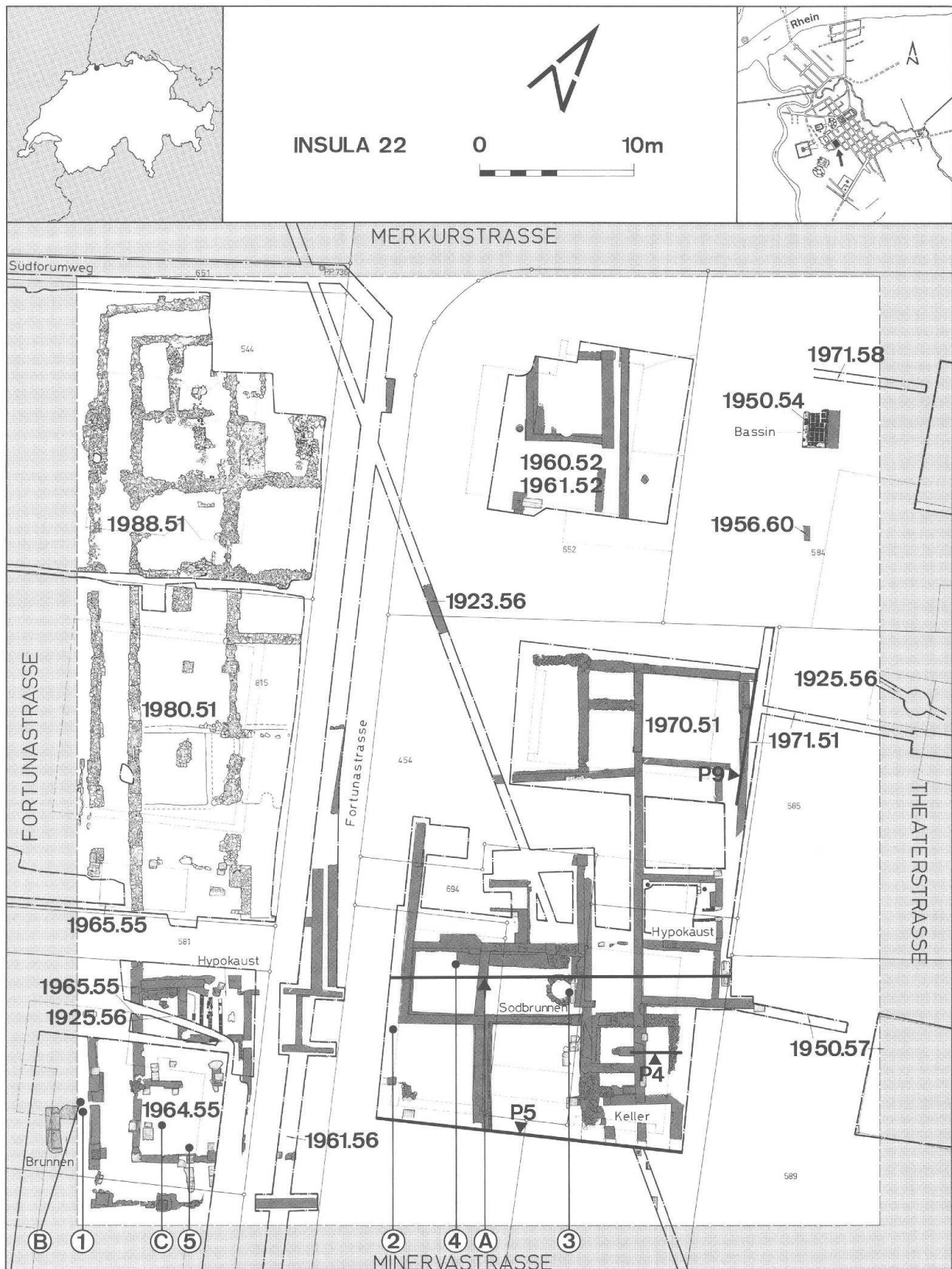


Abb. 1 Augst BL, Insula 22. Plan der kaiserzeitlichen Steinbauten mit der Lage der Grabungsflächen, dem Verlauf der zitierten Profile und mit Kartierung der wichtigen Befunde und Funde. M. ca. 1:370.

A: Verlauf des Idealprofiles (Abb. 2); B: Zerstörungsschutt (Abb. 3); C: Herdstellen *auf* Oberkante des Zerstörungsschuttes (Abb. 4); 1: Fundort der Münzbörse mit Schlussmünze des Gordian III (243/244 n.Chr.) *unter* dem Zerstörungsschutt; 2: Fundort Speerspitze *auf* dem Zerstörungsschutt (Abb. 5.1); 3: Fundort Pferdegeschirranhänger *auf* dem Zerstörungsschutt (Abb. 5.2); 4: Fundort As des Gordian III (243–244 n.Chr.) *auf* dem Zerstörungsschutt; 5: Fundort Antoninian des Gallienus (262–263 n.Chr.) *auf* dem Zerstörungsschutt.

Grabungsbefund

Die zur Diskussion stehenden Militaria (Abb. 5) stammen aus einem «Fundkomplex» der Grabung 1970.51 (Abb. 1), mit dem auf einer etwa 500 m² grossen Fläche die rund 40 cm mächtige «oberste Humus-Zerstörungsschicht» «ohne Zwischenprofile» abgetragen worden ist⁹. Leider ist der Zerstörungsschutt nicht anderweitig dokumentiert oder näher beschrieben worden. Den damaligen Gepflogenheiten folgend, wurden lediglich sämtliche als relevant betrachteten Kleinfunde, wie Münzen, Metallgegenstände usw., dreidimensional eingemessen¹⁰.

Mit Hilfe der (hier nicht abgebildeten) Profile an den Grabungsrändern (Abb. 1, P5.P9), der Übersichtspläne, der Fotos und verschiedener in anderem Zusammenhang dokumentierter Detailbefunde¹¹ lässt sich aber dennoch ein einigermaßen befundgerechtes Idealprofil rekonstruieren (Abb. 2). Dieses Profil zeigt, dass die zwei Militaria (Abb. 5) weder aus

dem jüngsten Gehhorizont noch aus der eigentlichen Humuskante, sondern aus dem Bereich des «Zerstörungsschuttes» stammen. Anhand der Höhenkoten lässt sich ferner nachweisen, dass die fraglichen Objekte und die jüngsten der hier gefundenen Münzen nicht im, sondern eindeutig *auf* bzw. *über* dem Zerstörungsschutt lagen (Abb. 2).

Die Fundkartierung (Abb. 1) zeigt, dass alle Funde aus dem zentralen Teil der Insula 22 stammen. Die bronzene Speerspitze wurde offenbar in den Ruinen einer – wie zahlreiche, grössere Herdstellen zeigen – ursprünglich wohl gewerblichen Zwecken dienenden Halle verloren. Der Pferdegeschirranhänger stammt aus der Nähe eines Sodbrunnens in einem Innenhof¹².

Profil 4 (Abb. 1, P4), wo ein kleiner Ausschnitt aus der «obersten Humus-Zerstörungsschicht»¹³ in Form eines etwa 20 cm mächtigen, mehrheitlich leicht mit Holzkohle durchsetzten Mörtelschuttpaketes doku-

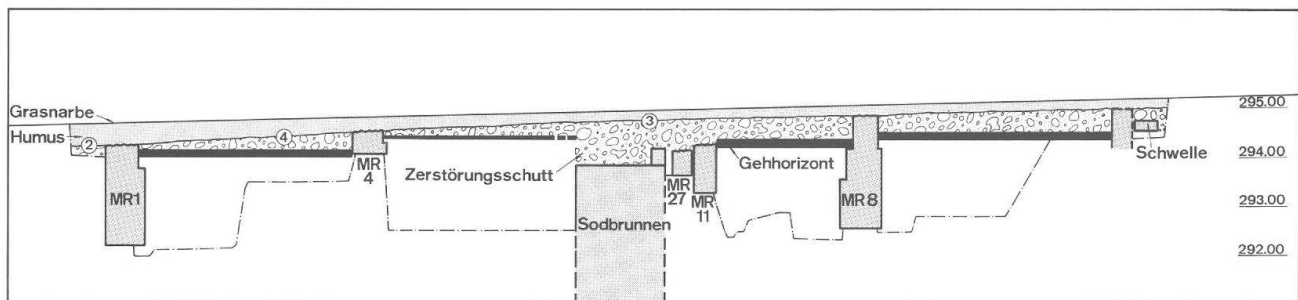


Abb. 2 Augst BL, Insula 22. Idealprofil durch die Grabung 1970.51. M. 1:150.

2: Fundort Speerspitze (Abb. 5.1); 3: Fundort Pferdegeschirranhänger (Abb. 5.2); 4: Fundort As des Gordian III (243–244 n.Chr) (Nr. 1 und 5 nach Abb. 1 sind hier nicht kartiert).

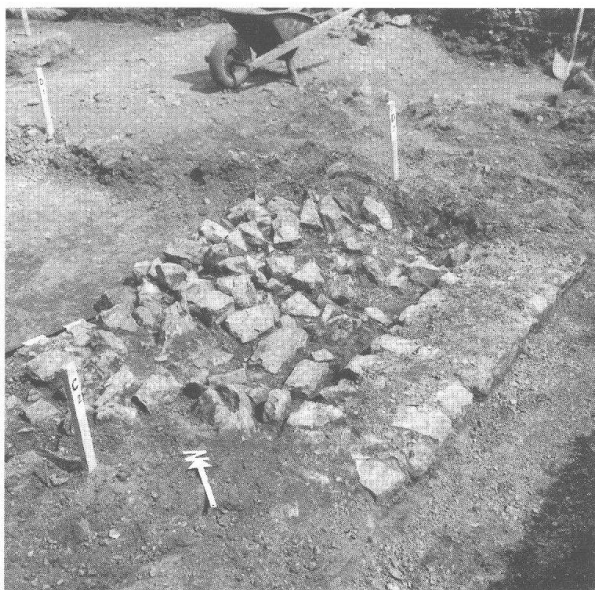


Abb. 3 Augst BL, Insula 22 (Grabung 1964.55). Aufsicht auf den Mauerversturz des Zerstörungshorizontes in der Südwestecke der Insula. Blick nach Norden.

mentiert worden ist, sowie die (allerdings relativ weit entfernt angelegten) Profile 5 und 9 am Grabungsrand (Abb. 1, P5.P9) lassen auch Rückschlüsse über die Art der Zerstörung der Insula 22 zu. Aus den Befunden kann geschlossen werden, dass der zentrale Teil der Insula 22 einer Brandkatastrophe, deren Ursache noch zu diskutieren ist, zum Opfer gefallen sein muss. Dafür spricht auch der von L. Berger dokumentierte Zerstörungshorizont (Abb. 3) in der Südwest-

9 Fundkomplex (FK) A02351; Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 7. September 1970. Zur Definition der Fundkomplexe vgl. Hänggi 1988, 35 mit Abb. 35; Martin-Kilcher 1987, 26f. Es handelt sich – wie in zahlreichen anderen Fällen – auch hier nicht zwingend um stratigraphisch geschlossene Fundensembles, sondern um willkürlich definierte, fortlaufend nummerierte Einheiten. Unter diesen Fundkomplexen wurden die Funde aus einer mehr oder weniger grossen, durch Grabungskordinaten und die absolute Höhe der Ober- bzw. Unterkante umschriebenen Fläche zusammengefasst.

10 Dazu Hänggi 1989, 29ff. bes. 35 mit Abb. 8.

11 Dokumentation der Grabung 1970.51 (Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

12 Schibler/Furger 1988, 57ff.

13 Laur-Belart Tagebuch, Eintrag vom 7. September 1970.

ecke der Insula 22 (Abb. 1, 1964.55), wo – abweichend von der damals üblichen Praxis – Humuskante und Zerstörungsschutt getrennt abgebaut worden sind¹⁴. Der zwölf Prägungen umfassende «reiche Münzsegen» aus dem rund 40 Zentimeter mächtigen, mit Brandschutt durchsetzten Zerstörungshorizont (Abb. 3) entpuppte sich nach der Reinigung als Inhalt eines verbrannten Geldbeutels¹⁵. Die jüngste Münze aus dem Beutel, ein Antoninian des Gordian III¹⁶, und ein weiterer Antoninian dieses Kaisers¹⁷ aus dem Brandschutt, ergeben einen gesicherten *terminus post* von 243–244 n.Chr. für den Eintritt der Brandkatastrophe. Die ebenfalls verbrannten keramischen Beifunde lassen sich in die «1. Hälfte bzw. noch eher in das 2. Viertel des 3. Jahrhunderts n.Chr.» datieren¹⁸.

Die *auf* bzw. *über* dem Mauerschutt gefundenen Militaria (Abb. 5) und die jüngste Münze aus der Insula 22, ein frühestens 262–263 n.Chr. geprägter Antoninian des Gallienus¹⁹, weisen hingegen keine Brandspuren auf. Diese Objekte und die spärliche «späte» Keramik²⁰ können folglich erst *nach* der Zerstörung der Insula verloren worden sein. Die *auf* dem Zerstörungsschutt gefundenen Herdstellen (Abb. 4) sprechen ferner gegen eine Interpretation der Funde (Abb. 5) als zufällige Verluste bei sporadischen Begehungen oder bei einer späteren Steingewinnung²¹. Diese Indizien zeigen vielmehr, dass die Ruinen der Insula 22 – zumindest partiell und sporadisch – weiterhin als (improvisierte) Behausungen gedient haben müssen²².

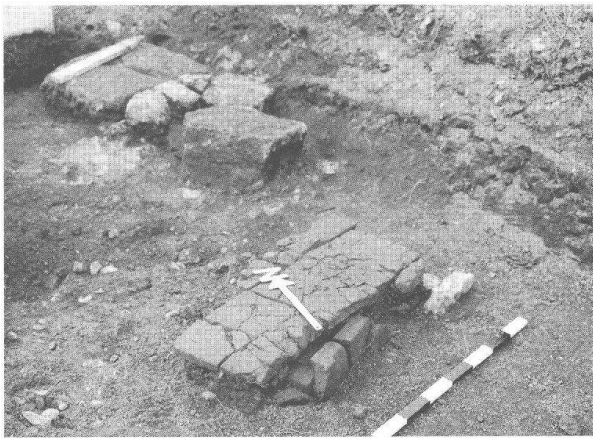


Abb. 4 Augst BL, Insula 22 (Grabung 1964.55). Ansicht einer auf dem Zerstörungsschutt (im oberen Bereich humös) liegenden Herdstelle. Im Hintergrund Reste des Mauerversturzes in der Südwestecke der Insula. Blick nach Norden.

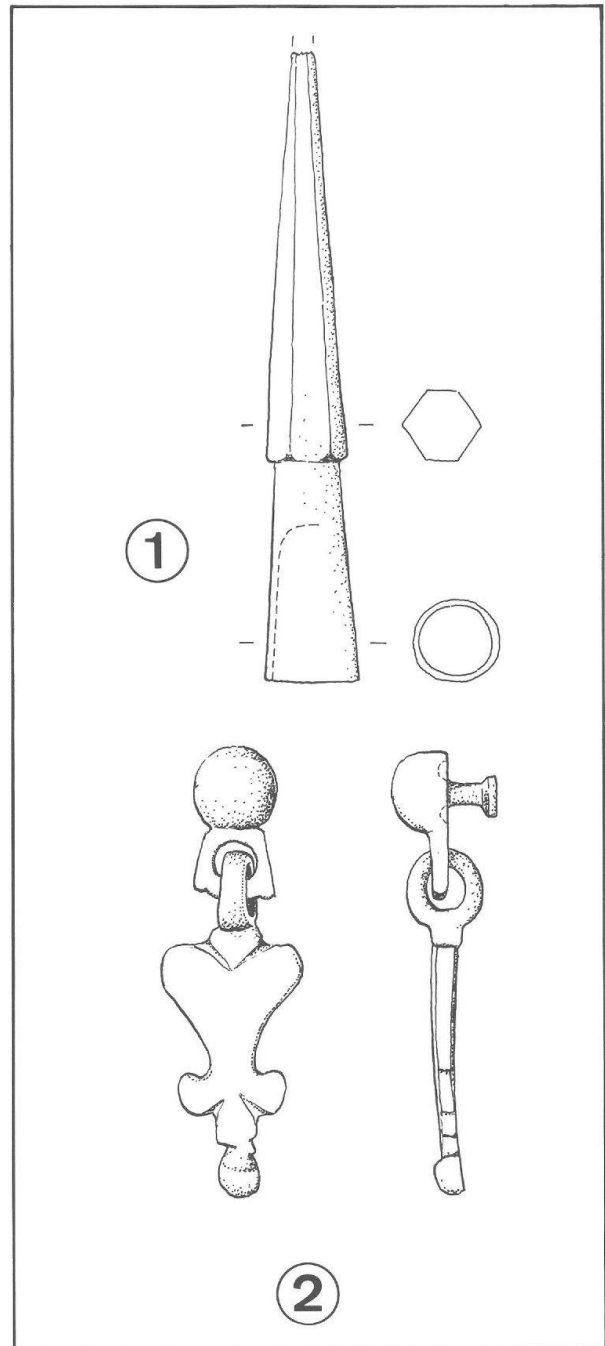


Abb. 5 Augst BL, Insula 22 (Grabung 1970.51). M. 1:1.

1 Speerspitze (Inv. 1970.8631); 2 Pferdegeschirranhänger (Inv. 1970.8626). Beides Bronze (Fundort s. Abb. 1 und 2).

14 Dokumentation der Grabung 1964.55 (Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

15 FK X03255; L. Berger, Tagebuch der Grabung 1964.55, Eintrag vom 23. April 1964 (Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst); Peter (in Vorbereitung) Kat.Nr. Ins. 22E2/1–22E2/12.

16 Martin-Kilcher 1987, 39; Furger/Deschler-Erb 1992, 128f.; Peter (in Vorbereitung), Kat.Nr. Ins. 22E2/12.

17 FK X03265; Peter 1991, 142 mit Anm. 17; Peter (in Vorbereitung), Kat.Nr. Ins. 22/175.

18 Martin-Kilcher 1987, 38f. mit Abb. 15. Dazu auch Furger/Deschler-Erb 1992, 128f., wo eine Datierung dieses Keramikensembles in die Jahre 250 bis 260 n.Chr. erwogen wird.

19 FK X03323; Peter (in Vorbereitung), Kat.Nr. Ins. 22/177.

20 FK A02351 (Inv. 1970.8559–8669); zu den keramischen Beifunden s. unten bei Anm. 47 und 48.

21 Wie etwa in der benachbarten Insula 23 (Hänggi 1988, 183ff. mit Abb. 18); weitere Belege bei Schwarz 1992, 68ff. bes. Anm. 90 und 123.

22 Weitere Belege bei Schwarz 1992, 64ff. mit Abb. 34–35 und Schwarz/Berger (in Vorbereitung). Dies wurde offenbar auch in der Insula 24 festgestellt, die «nach teilweisem Zerfall allerlei armseligen Leuten Obdach geboten hat» und mit improvisierten Einbauten versehen wurde (Lüdin et al. 1962, 34f. 41 und Abb. 9).

Die Funde

Im oben beschriebenen Fundzusammenhang wurden zwei Buntmetallobjekte geborgen, die in militärischem Zusammenhang gesehen werden können (Abb. 5; zum übrigen Fundmaterial vgl. unten).

Beim einen Objekt handelt es sich um einen *Anhänger mit Beschlagteil* (Abb. 5,2). Der Körper des Anhängers ist im oberen Teil herzförmig, im unteren Teil besitzt er einen lilienförmigen Abschluss mit Endknopf. Die Vorderseite ist leicht profiliert, die Rückseite flach. Das Objekt endet oben in einer geschlossenen Aufhängeöse, in die ein Beschlagteil eingehängt ist. Dieses besitzt ein flaches Unterteil von trapezoider Form und ein kugelig gewölbtes Oberteil mit Gegenknopf. Das trapezoide Unterteil weist als Besonderheit an den unteren Enden zipfelartige Fortsätze auf. Beide Teile wurden gegossen und nachträglich überarbeitet²³. Das Stück ist insgesamt 62 mm lang, 19 mm breit, 3 mm dick und wiegt 14 g.

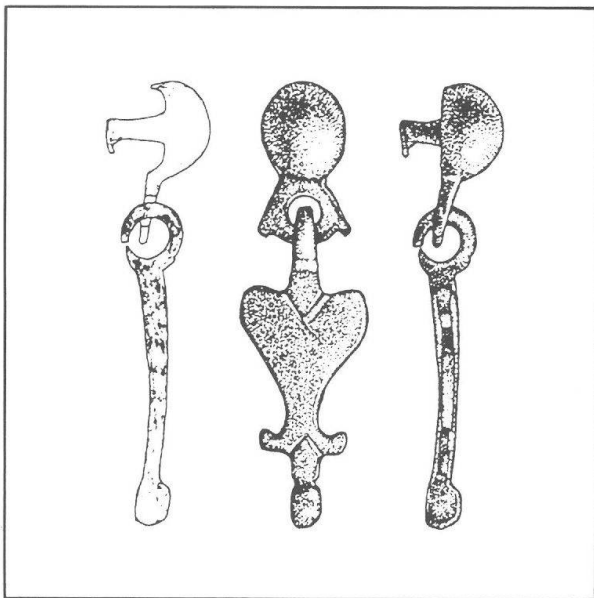


Abb. 6 Pferdegeschirranhänger mit kugelig gewölbtem Beschlagteil aus Tihany in Ungarn (wie Abb. 5.2). M. 1:1.

Anhänger dieser Art werden als stilisierte Phalli gedeutet, und man leitet sie von Formen des 1. Jahrhunderts n. Chr. ab. Häufig wurden sie mit einem rechteckigen Beschlagteil kombiniert, der auf der Schauseite eine stilisierte Vulva zeigt²⁴. Es gibt aber auch die hier belegte Kombination des Anhängers mit kugelig gewölbtem Oberteil des Beschlagteiles und trapezförmigem Unterteil. Bei einer anderen Variante wurde in die Öse des Anhängers eine Kette eingehängt²⁵. Anhänger und Beschlagteil dürften ausnahmslos zum Pferdegeschirr zu zählen sein²⁶. Pferdegeschirranhänger dieser Art fanden sich fast überall im Gebiet des ehemaligen römischen Reiches, von Britannien²⁷ über das Rheinland²⁸ zum Limes²⁹ und vom Donauraum³⁰ bis Dura Europos am Euphrat³¹.

Die Beschlagteile mit Vulva scheinen hingegen eher auf das Limes- und Rheingebiet beschränkt zu sein³², diejenigen mit halbkugelig gewölbtem Ober- und trapezförmigem Unterteil könnten in den Osten weisen. Der Anhänger aus der Insula 22, namentlich dessen Beschlagteil, zeigt nämlich eine so frappierende Ähnlichkeit zu den Stücken aus Tihany (Ungarn)³³, dass man an eine Herstellung nach einer gemeinsamen Vorlage denken könnte (Abb. 6). Insgesamt würde es sich gewiss lohnen, alle Anhänger dieser Art zu sammeln und auf Untergruppen hin zu untersuchen.

In der Datierung dieser Anhänger herrscht allgemein Übereinstimmung: Sie fällt für die Anhänger in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., während Beschlagteile mit Vulva anscheinend auch noch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. vorkommen können³⁴.

23 Die Aufhängeöse ist hinten leicht geschlitzt und wurde erst nach dem Guss rundgeschmiedet, um den Beschlagteil überhaupt einhängen zu können.

24 Oldenstein 1976, 137.

25 Anhänger mit kugelig gewölbtem Beschlagteil z.B. aus Tihany in Ungarn: Palagy 1990, 25 Abb. 14, 79, 11, 47 (Pferdebestattung!, vgl. Abb. 6). Anhänger mit eingehängter Kette z.B. aus Basel: L. Berger, G. Helmig, Die Erforschung der augusteischen Militärstation auf dem Basler Münsterhügel. Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989. Vorträge. Bodenaltertümer Westfalens 26 (Münster 1991) 24 Kat.Nr. 26 und 20 Abb. 11.

26 Oldenstein 1976, 137. Die Zuweisung zum Pferdegeschirr ist am besten durch die Pferdebestattung in Tihany in Ungarn gesichert. Dort wurden diese gemeinsam mit anderen Resten des Zaumzeugs noch *in situ* am Pferdeschädel aufgefunden (Palagy 1990, 36 Abb. 25 und 37 Abb. 26). Zum Pferdegeschirr des 3. Jahrhunderts allgemein Bishop/Coulston 1993, 157ff.

27 Z.B. Cirencester und Fremington Hagg: Oldenstein 1976, 138 Anm. 442 und Anm. 443; South Shields: L. Allason-Jones, The catalogue of small finds from South Shields Roman fort (Newcastle upon Tyne 1984) 200 Nr. 3, 660 und 201.

28 Z.B. Mainz: Oldenstein 1976, 137 Anm. 440; Basel (s. Anm. 25). Eine weiterer Pferdegeschirranhänger dieser Art, der aber keine zipfelartigen Fortsätze am Unterteil des Beschlagteiles besitzt, kam im Zerstörungsschutt des Gewerbekomplexes in der Schmidmatt (Kaiseraugst) zum Vorschein (Inv. 1984.23892A.). Vgl. die hier in Anm. 54 zusammengestellte Literatur und zusammenfassend Furger 1989, 213ff.

29 Zugmantel, Wiesbaden, Cannstatt, Saalburg: Oldenstein 1976, 248 Kat.Nr. 260–267 und Taf. 34; Nida-Heddernheim (Inv.Nr. D20484): U. Fischer et al., Grabungen im römischen Vicus von Nida-Heddernheim. Schriftenreihe des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte (in Vorbereitung). Den Hinweis verdanken wir P. Fasold.

30 Z.B. Carnuntum und Lauriacum (Lorch): Oldenstein 1976, 138 Anm. 444 und 445; Virunum (Maria Saal): Ch. Farka, O. und S. Kladnik, KG Maria Saal. Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 304 Nr. 480 und Abb. 480.

31 Bishop/Coulston 1993, 156 Abb. 112.12.

32 Oldenstein 1976, 137.

33 S. oben mit Anm. 25. Das Stück aus Dura Europos weist übrigens auch einen trapezförmigen Unterteil und zipfelartige Fortsätze auf, beim oberen Beschlagteil jedoch keine halbkugelige Wölbung. Vgl. oben mit Anm. 31.

34 Oldenstein 1976, 139. Ein Beschlagteil mit Vulva aus dem Burgus von Froitzheim stammt aus Schichten, die kurz nach 274 n. Chr. datiert werden können. L. H. Barfield et al., Ein Burgus in Froitzheim, Kreis Düren. Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlandes. Rheinische Ausgrabungen 3 (Düsseldorf 1968) 96 Nr. 12 und 98 Abb. 37.1.

Das zweite Objekt verdient fast noch grössere Beachtung als der Pferdegeschirranhänger. Es handelt sich dabei um eine *Speerspitze aus Bronze* (Abb. 5,1). Die Tülle dieser Speerspitze ist rund, ohne Nietloch, und verengt sich leicht konisch zum Kopf hin. Dieser ist sechseckig mit pyramidalen Grundform und besitzt einen leichten Absatz zur Tülle hin. Die Ecken sind am Absatz zur Tülle hin leicht abgeschrägt. Die Spitze ist leicht verrundet, wobei nicht genau festzustellen ist, ob dies den ursprünglichen Zustand darstellt, oder ob die Abrundung der Spitze durch Gebrauch entstand. Das Längenverhältnis zwischen Tülle und Kopf beträgt ca. 1:3. Hergestellt wurde das Stück mit Hilfe einer Gussform. Die Speerspitze ist 84 mm lang und maximal 9,5 mm breit. Der Tüllendurchmesser misst aussen 12 mm und innen 8 mm. Das Gewicht beträgt 28 g.

Es ist eher ungewöhnlich und bei uns wenig bekannt, dass in der römischen Kaiserzeit Spitzen von Fernwaffen auch aus Bronze hergestellt wurden. Somit wären wohl Zweifel berechtigt, ob es sich bei dem hier vorgestellten Objekt überhaupt um einen römischen Fundgegenstand handelt³⁵. Dank einer neuen Publikation aus Rumänien, in der über 90 Speerspitzen und Speerschuhe aus Bronze erfasst sind, kann aber eine Datierung in römische Zeit als unbestritten gelten. Die Speerspitzen besitzen eine runde Tülle und einen pyramidalen Kopf, die Speer-

schuhe eine runde Tülle und einen kugeligen Endknopf³⁶. Die Speerspitzen liessen sich dabei anhand des Kopfquerschnittes weiter unterteilen: In eine Gruppe mit dreieckigem Querschnitt, in eine Gruppe mit viereckigem und zuletzt in eine Gruppe mit polygonalem Querschnitt (sechs- bis achteckig)³⁷. Das Exemplar aus der Insula 22 lässt sich der Gruppe mit polygonalem Kopfquerschnitt zuweisen³⁸.

35 Immerhin finden sich auch in Augusta Rauricorum immer wieder bronzezeitliche Gegenstände in römischen Fundschichten. Vgl. z.B. C. Bossert-Radtke, Das Augster Amphitheater. Die Sondierung vom Frühjahr 1988. Mit einem Exkurs über spätbronzezeitliche Funde vom Sichelplateau. JbAK 10, 1989, 119ff. bes. 141 und P. Gutzwiller, Das Urnengrab einer Frau am Biretenweg in Kaiseraugst 1992.08. In: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1992. JbAK 14, 1993, 109ff. mit Abb. 40–43 (in diesem Band).

36 Petculescu 1991, 35ff. Nur aufgrund dieser Publikation konnte das Augster Stück überhaupt identifiziert werden. Die Speerschuhe mit kugeligen Endknopf, die es neben Bronze in Mehrzahl auch aus Eisen gibt, wurden früher als Endverstärkungen von Pfeilbögen gedeutet. Z.B. A. Böhme, Metallfunde. In: H. Schönberger et al., Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforschungen 18 (Berlin 1978) 166 Nr. B56 und B57 und Taf. 18 (mit weiterer Literatur).

37 Petculescu 1991, 36.

38 Am besten vergleichbar ist das Stück aus Cetate-Războieni (Petculescu 1991, 56 Kat.Nr. 77 und 55 Abb. 7); vgl. dazu auch unten (Verbreitungskarte und Verbreitungsliste: Abb. 7 und 8 Nr. 6).



Abb. 7 Verbreitung der Speerspitzen und Speerschuhe aus Bronze. M. ca. 1:1500000.

○ = 1–3 Exemplare; ● = 5 und 6 Exemplare; ● = 68 Exemplare. Zu den Fundpunkten vgl. Tabelle Abb. 8.

Speerschuhe und Speerspitzen der hier beschriebenen Art wurden auch aus Eisen gefertigt. Man deutet sie allgemein als Teile von leichten Wurfspeeren, welche die Kavallerie in Köchern mit sich führte. Durch den kugeligen Endknopf konnte man diese Speere leichter aus dem Köcher ziehen und von oben herab auf den Gegner schleudern³⁹. Wurfspeere dieser Art lassen sich in die erste Hälfte bzw. in die Mitte des 3. Jahrhunderts n.Chr. datieren⁴⁰.

Die Verwendung von Bronze für Speerspitzen erklärt man damit, dass der goldene Metallglanz der Bronze wohl eine Art Rangabzeichen für die Reiterei bildete⁴¹. Erwägenswert wäre natürlich auch, dass als Folge eines akuten Eisenmangels auch Altmetall bzw. Bronze für die Herstellung von Waffenspitzen eingeschmolzen wurde⁴². Die relativ weit gestreute Verbreitung dieser Speerspitzen und -schuhe spricht nicht nur gegen eine improvisierte Herstellung, sondern eindeutig für eine Ansprache als Teil der regulären Ausrüstung.

Aufschlussreich ist die Verbreitung dieser bronzenen Speerspitzen (Abb. 7 und 8). Sie hat ihren klaren Schwerpunkt in Dakien mit sieben Fundpunkten und 79 Objekten⁴³; kleinere Konzentrationen zeichnen sich aber auch in Pannonien (6 Belege), Noricum (4 Belege) und Rätien (11 Belege) ab. Funde aus anderen Provinzen fehlten bisher. Augusta Rauricorum stellt folglich bis heute die einzige Fundstelle ausserhalb des Donauraumes dar⁴⁴. Deshalb ist zu vermuten, dass diese bronzenen Speerspitzen einen spezifischen Ausrüstungsgegenstand der Reiterei der Donauarmeen repräsentieren.

Somit darf festgehalten werden, dass der in der Insula 22 zum Vorschein gekommene Pferdegeschirranhänger und die Speerspitze sicher für die Anwesenheit von Militär um die Mitte des 3. Jahrhunderts n.Chr. in Augusta Rauricorum sprechen. Der Ver-

| FUNDPUNKT | FUNDORT | ANZAHL | ZITAT |
|-----------|---|--------|--|
| 1 | Slăveni, Dacia Inferior Auxiliarkastell, Kavallerie | 68 | Petculescu 1991, 42ff. Kat.Nr. 1-68 |
| 2 | Stolniceni, Dacia Inferior Auxiliarkastell, Infanterie | 1 | Petculescu 1991, 53 Kat.Nr. 69 |
| 3 | Copăceni, Dacia Inferior Auxiliarkastell, Infanterie | 1 | Petculescu 1991, 53 Kat.Nr. 70 |
| 4 | Hoghiz, Dacia Inferior Auxiliarkastell, Kavallerie | 1 | Petculescu 1991, 53ff. Kat.Nr. 71 |
| 5 | Gilău, Porolissensis Auxiliarkastell, Kavallerie | 5 | Petculescu 1991, 56 Kat.Nr. 72-76 |
| 6 | Războieni, Dacia Superior Auxiliarkastell, Kavallerie | 1 | Petculescu 1991, 56 Kat.Nr. 77 |
| 7 | Micia, Dacia Superior Auxiliarkastell, gemischt | 2 | Petculescu 1991, 56 Kat.Nr. 78-79 |
| 8 | Carnuntum, Pannonia Sup. Legionslager | 1 | Petculescu 1991, 39 Anm. 29 |
| 9 | Carnuntum, Pannonia Sup. Auxiliarkastell, Kavallerie | 5? | Petculescu 1991, 39 Anm. 30 |
| 10 | Lauriacum, Noricum Legionslager | 1 | Petculescu 1991, 39 Anm. 35 |
| 11 | Lentia/Linz, Noricum Auxiliarkastell? | 3 | Rupprechtsberger 1982, 72 Abb. 83 |
| 12 | Pförring, Raetia Auxiliarkastell, Kavallerie | 1 | Petculescu 1991, 39 Anm. 35 |
| 13 | Pfünz, Raetia Auxiliarkastell, gemischt | 3 | Petculescu 1991, 39 Anm. 37 |
| 14 | Weissenburg, Raetia Auxiliarkastell, Kavallerie | 6 | Petculescu 1991, 39 Anm. 39 |
| 15 | Buch, Raetia Auxiliarkastell, Infanterie | 1? | Petculescu 1991, 39 Anm. 40 |
| 16 | Augst, Germania Superior Zivilsiedlung | 1 | |

Abb. 8 Fundortnachweis zu Abbildung 7.

breitungsschwerpunkt dieser beiden Funde lässt zudem vermuten, dass es sich dabei um Reitereinheiten aus dem Donaugebiet gehandelt hat.

Neben den zwei besprochenen Objekten sind aus diesem «Fundkomplex» 88 Kleinfunde und rund 100 weitere Funde inventarisiert worden. Angesichts der bereits geschilderten Grabungstechnik und der Tatsache, dass die übrigen Kleinfunde chronologisch nicht verwertbar sind und dem Umstand, dass auch die übrigen Beifunde sehr selektiv aufbewahrt worden sind⁴⁵, ist jedoch eine Gesamtvorlage des Ensembles wenig sinnvoll.

Die zehn mit den Militaria «vergesellschafteten» Münzen zeigen ein Spektrum, das sich vom späteren 1. bis ins 2. Drittel des 3. Jahrhunderts n.Chr. erstreckt. Die jüngste Münze, ein weiterer, zwischen 243 und 244 n.Chr. geprägter As des Gordian III⁴⁶, wurde – aufgrund der Kote von 295.19 m ü.M. – über der Mauerkrone von MR 4 (294.99 m ü.M.) und sicher nicht auf den jüngsten Gehhorizonten (294.80 m ü.M.) gefunden (Abb. 2). Die gut rekonstruierbare stratigraphische Lage dieser (unverbrannten) Münze zeigt, dass sie – wie die Militaria – höchstwahrscheinlich erst *nach* der Zerstörung der Insula 22 verloren wurde. Dies dürfte auch auf einen Teil der übrigen Münzen und der *Keramik* aus der Humuskante, namentlich auf die Krüge⁴⁷ und Kochtöpfe⁴⁸, zutreffen.

39 Petculescu 1991, 40; Junkelmann 1992, 136ff.; G. Franzius, Die Fundgegenstände aus Prospektion und Grabungen in der Kalkrieser-Niewedder Senke bei Osnabrück. *Germania* 70, 1992, 357ff. Eine Deutung als Pfeilspitzen entfällt, weil dafür das Gewicht der Spitzen zu gross ist; vgl. dazu Deschler-Erb et al. 1991, 13. Hingegen kann eine Ansprache als Geschossbolzen und damit als Teil einer Geschützbewaffnung nicht völlig ausgeschlossen werden; vgl. dazu Junkelmann 1992, 136f. und Deschler-Erb et al. 1991, 13 zu ähnlichen Typen aus Eisen.

40 Petculescu 1991, 41f.

41 Petculescu 1991, 41f.; C.M. Vladescu, *Armata romană în Dacia Inferior* (Bucuresti 1983) 232 Abb. 104 und 106 spricht hingegen von Paradewaffen.

42 Petculescu 1991, 39; vgl. auch das Halbfabrikat aus Lentia/Linz (Verbreitungskarte und Verbreitungsliste Abb. 7 und 8 Nr. 11). – Zur Einschmelzung von öffentlichen Monumenten aus Bronze durch die Armee vgl. auch Martin 1977, 26 Anm. 23 mit weiterführender Literatur.

43 Die 68 Speerspitzen und Speerschuhe aus Slăveni stammen zum Teil aus einem Materialhort.

44 Wobei natürlich stets auch der Forschungs- und Publikationsstand zu berücksichtigen ist, da möglicherweise eine römische Provenienz dieser bronzenen Spitzen zum Teil gar nicht in Betracht gezogen worden ist. Vgl. dazu den Kommentar zu Speerspitzen aus Linz (Rupprechtsberger 1982, 72 Abb. 83). In Dakien selbst gibt es noch mehr Bronzespitzen als die von L. Petculescu (Petculescu 1991) publizierten. So ist uns beispielsweise aus dem Legionslager Porolissum eine Pfeilspitze mit mehrkantigem Kopf und mit Tüllendorn aus Bronze bekannt (N. Gudea, Porolissum. Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg 29 [Marburg 1989] 46; 89 und Abb. 34).

45 Dazu Martin-Kilcher 1987, 22ff.

46 FK A02351; Peter (in Vorbereitung), Kat.Nr. Ins. 22/178 (Schlussmünze). – Bei den übrigen Münzen aus diesem Fundkomplex handelt es sich um Kat.Nr. Ins. 22/109.113.117.143. 150.157.164.165.176.182.

47 FK A02351 (Inv. 1970.8604 und 1970.8607), die dem in Martin-Kilcher 1987, 38f. Abb. 15,26 abgebildeten Exemplar entsprechen; vgl. dazu auch Furger/Deschler-Erb 1992, 128f.

48 FK A02351 (Inv. 1970.8598; 1970.8603; 1970.8602a.b.; 1970.8599; 1970.8600). Dazu Martin-Kilcher 1987, 38f. Kommentar zu Abb. 15,19–23 und Furger/Deschler-Erb 1992, 128f.

Einordnung der Funde und Befunde in die Stadtgeschichte

Aufgrund des im Brandschutt gefundenen Geldbeutels kann die Zerstörung der Insula 22 frühestens in den Jahren 243–244 n.Chr. erfolgt sein. Ein mit dem Münzbeutel vergesellschaftetes Keramikensemble und ein auf dem Zerstörungsschutt gefundener As des Gordian III könnten zudem dafür sprechen, dass die Brandkatastrophe sehr wahrscheinlich noch vor der Jahrhundertmitte eingetreten ist⁴⁹. Somit stellt sich einerseits die Frage, in welchem Zusammenhang die Zerstörung erfolgt sein könnte, und andererseits, in welchen Kontext die zu einem späteren Zeitpunkt in den Ruinen verlorenen Militaria (Abb. 5) zu stellen sind.

Die Depotfunde in den Augster Insulae 6 und 42 sowie in der Kaiseraugster Dorfstrasse⁵⁰ sprechen – wie schon verschiedentlich angesprochen – dafür, dass die Stadt um die Mitte des 3. Jahrhunderts n.Chr. zumindest einer als sehr konkret empfundenen «allgemeinen politischen Unsicherheit und militärischen Bedrohung» ausgesetzt gewesen sein muss⁵¹.

Demnach wäre denkbar, dass die Insula 22 im Zusammenhang mit dem in unserem Gebiet vielleicht zu wenig beachteten *bellum civile* in Gallien oder – konkreter – mit der bislang nur als «vage Hypothese formulierten Bedrohungsphase» anlässlich des Alamanneneinfalles im Jahre 253/254 n.Chr. zerstört worden sein könnte⁵².

Wegen des Fehlens von eindeutigen Belegen für diese «Bedrohungsphase» und des 10 Jahre älteren Prägedatums der Schlussmünze aus der Börse unter dem Zerstörungshorizont vermag aber dieser Erklärungsversuch nicht recht zu befriedigen. Angesichts von anderen, in etwa «zeitgleichen» Befunden in Augusta Rauricorum, drängt sich vielmehr die Vermutung auf, dass sich in der Zerstörung der Insula 22 entweder ein historisch nicht überlieferter Einfall oder – wie in jüngster Zeit erneut erwogen wird – auch eine *Erdbebenkatastrophe* widerspiegeln könnte⁵³.

Dieses sehr wahrscheinlich in den vierziger Jahren des 3. Jahrhunderts⁵⁴ eingetretene Erdbeben hat, neben einer Reihe von direkten Zeugnissen – etwa in Form von umgestürzten Mauern⁵⁵ –, in den Insulae 20 und 28 auch Befunde in Form zweier Altmetalldepots hinterlassen, die indirekt von einem solchen Ereignis zeugen könnten⁵⁶. Die offensichtlich im Hinblick auf eine – zum Teil auch nachweisbare – Wiederverwertung angelegten Altmetalldepots und die Tatsache, dass andere Insulae in der Augster Oberstadt instandgestellt⁵⁷ und/oder weiterhin bewohnt wurden⁵⁸, beweisen nämlich, dass die partiell zerstörte Stadt durch dieses Ereignis keinesfalls entscheidend in ihrem Lebensnerv getroffen worden sein kann⁵⁹.

49 Laut mündlicher Auskunft von M. Peter zirkulierten Prägungen dieses Typs nur bis kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts; vgl. auch Peter 1991, 142 mit Anm. 17.

50 Fellmann 1992, 65f. mit Anm. 93 (weiterführende Literatur) und Schwarz (in Vorbereitung).

51 Martin 1977, 37; Bender 1987, 36f.; Fellmann 1992, 66 und Schwarz (in Vorbereitung).

52 Peter 1991, 142 mit Anm. 22; Fellmann 1992, 64ff.

53 Anlass, dieser Fragestellung vertieft nachzugehen, bildeten unter anderem fruchtbare Diskussionen mit M. Peter und A. R. Furger (vgl. u.a. Schwarz 1992, 58 Anm. 32; Furger/Deschler-Erb 1992, 139ff. mit weiterführender Literatur).

54 In diesem Zusammenhang fällt beispielsweise auf, dass sich für die (erste) Zerstörung der Insula 20 ebenfalls ein *terminus post* von 241–243(?) n.Chr. ergeben hat (Schwarz/Berger [in Vorbereitung]). Ein etwas früherer *terminus post* liegt aus der Insula 17 (Frauenthermen; Peter 1991, 141f. bes. Anm. 19) vor. Ebenfalls in diesen Zeitraum weist eine 243/44 n.Chr. geprägte Münze, die unter dem Zerstörungsschutt des Gewerbekomplexes in der Schmidmatt gefunden worden ist. Die Tatsache, dass – hier wie andernorts – jeweils die gesamten Hausinventare (in der Schmidmatt unter anderem über 30 Spitzseisenbarren) in den Boden gekommen sind, spricht u.E. eindeutig gegen eine Brandschätzung, sondern vielmehr für ein überraschend eingetretenes Schadenereignis bzw. für eine Katastrophe (vgl. U. Müller, Die römischen Gebäude in Kaiseraugst-Schmidmatt. AS 8, 1985, 15f. bes. 21 und Abb. 15). A. R. Furger (1989, 213ff.) vermutet allerdings aufgrund des Keramik-Spektrums, dass die Zerstörung (wenigstens zum Teil) im Zusammenhang mit den Ereignissen um 270 n.Chr. erfolgt ist (dazu oben mit Anm. 13–22 und Peter 1991, 142 mit Anm. 20). Bei den von S. Martin-Kilcher (Martin-Kilcher 1985, 191 Anm. 120) erwähnten gallienischen Schlussmünzen aus der Insula 24 wird, wie im hier vorliegenden Fall, abgeklärt werden müssen, ob diese Prägungen schon *bei* oder erst *nach* der Zerstörung der Gebäude in den Boden gelangt sind (Peter 1991, 142 mit Anm. 19; Schwarz [in Vorbereitung]).

55 So erwägt A. R. Furger beispielsweise auch für den Einsturz der nordwestlichen Cavea-Mauer des 3. Theaters eine Interpretation als Erdbebenschaden (Furger/Deschler-Erb 1992, 139ff.). Eine Erfassung weiterer entsprechender Befunde ist zur Zeit im Gange (Schwarz [in Vorbereitung]). Konkret auf ein Erdbeben schliessen liessen beispielsweise schon die von Säulen- und Mauertrümmern erschlagenen menschlichen Individuen in den Insulae 18 und 31 (Schibler/Furger 1988, 43ff. mit Abb. 48–50 und 94f. mit Abb. 121–123); vgl. dazu auch Schwarz 1992, 58 Anm. 32; Schwarz/Berger (in Vorbereitung).

56 In diesem Zusammenhang ist beispielsweise die in den den vierziger oder frühen fünfziger Jahren des 3. Jahrhunderts n.Chr. zerstörte und in der Insula 20 verborgene Nuncupator-Inschrift zu erwähnen. Vgl. dazu Martin 1977, 24ff. (ohne Verweis auf das Erdbeben) und Schwarz/Berger (in Vorbereitung). Dasselbe ist auch bei dem aus Teilen von Reiterstatuen bestehenden sog. «Schrottfund» aus der Insula 28 zu erwägen (dazu Martin 1977, 22ff. und B. Janietz Schwarz, in: Schwarz 1991, 190ff. bes. Anm. 86). Die Vorlage des Befundes und des übrigen Fundmaterials erfolgt durch B. Rütli (B. Rütli, Augst – Insula 28 [Arbeitstitel, erscheint in der Reihe Forschungen in Augst]). Der Diebstahl dieser offiziellen Monumente könnte sehr wohl während eines temporären, möglicherweise eben auf dieses Erdbeben zurückgehenden, Zusammenbruches der öffentlichen Ruhe und Ordnung erfolgt sein.

57 So z.B. Teile der Insula 20 (Schwarz/Berger [in Vorbereitung]).

58 So brechen die Münzreihen in den Insulae 5, 29, 30, 31 (Südteil), 34 und 42 erst mit zwischen 270 und 275 n.Chr. geprägten Antoninianen ab (Martin-Kilcher 1985, 191 mit Anm. 119). Der oben (Anm. 54) angebrachte Vorbehalt bezüglich der Fundlage der «späten» Münzen ist aber auch bei diesen Prägungen zu berücksichtigen.

59 So sind beispielsweise die Monumentalbauten auf dem Forum erst nach 268/270 n.Chr. als Steinbruch ausgebeutet worden (Schwarz 1992, 71). S. dazu auch unten mit Anm. 63–65.

Im Falle der Insula 22 ist hingegen zu vermuten, dass die Bewohner dieses offensichtlich ärmeren Quartieres nicht mehr die finanziellen Möglichkeiten besaßen, den Wiederaufbau des ganzen Gebäudekomplexes nach dem Erdbeben an die Hand zu nehmen⁶⁰. Die Militaria und die bereits erwähnte, zwischen 263 und 264 n.Chr. geprägte Münze des Gallienus (Abb. 1), die vereinzelte «späte» Keramik und nicht zuletzt auch die auf dem Zerstörungsschutt gefundenen Herdstellen (Abb. 4) lassen aber vermuten, dass die Ruinen nicht nur den ehemaligen Bewohnern, sondern – zumindest zeitweise – auch Angehörigen der römischen Armee als improvisierte Behausungen gedient haben⁶¹.

Angesichts der Fundlage und der durchaus noch limeszeitlichen Datierung der Militaria könnte sogar vermutet werden, dass die Objekte von Soldaten verloren wurden, die im (gallienischen?) *Auxiliarkastell* im Areal des späteren Castrum Rauracense stationiert waren⁶².

Diesen vorsorglichen militärischen Massnahmen könnte es auch zu verdanken sein, dass die Koloniestadt einerseits von den Einfällen des Jahres 260 n.Chr. verschont worden ist⁶³ und sich die Einwohner andererseits so sicher fühlten, dass auch notwendige Unterhalts-⁶⁴ und Reparaturarbeiten⁶⁵ weiterhin an die Hand genommen worden sind. Der Ausbau der Insulae 41/47 zu einem «herrschaftlichen Baukomplex»⁶⁶ zeigt, dass sogar in diesem Zeitraum noch grössere Bauvorhaben realisiert worden sind.

Für die stadtgeschichtliche Einordnung und historische Interpretation ist wesentlich, dass die zwei Militaria (Abb. 5) eindeutig aus dem Bereich des Donaulimes stammen und vor allem in Dakien sehr geläufig sind (Abb. 7). Sie gehören demzufolge zur Ausrüstung der dort stationierten Reitereinheiten⁶⁷ und können daher nur im Zusammenhang mit Truppenverschiebungen aus dem Donaubegebiet nach Augusta Rauricorum gelangt sein. Dies dürfte – wie bereits ausgeführt worden ist – am ehesten in gallienischer Zeit erfolgt sein.

Tatsächlich hat Gallienus laut Aussage der historischen Quellen zwischen 253 und 268 n.Chr. verschiedentlich Teile des *exercitus Illyricianus*, d.h. der Donauarmee zur Bildung von Schwerpunkten an den Rhein verlegt⁶⁸. So wurden beispielsweise im Jahre 254 n.Chr. Teile der im Donaubegebiet gegen die Markomannen und Goten eingesetzten Einheiten an den Rhein verschoben, um hier die eingefallenen Alamannen zu bekämpfen⁶⁹.

Setzt man die bereits erwähnte gallienische Prägung und die Militaria hingegen in einen – allerdings nicht nachweisbaren – direkten Zusammenhang (Abb. 1), könnten letztere sogar erst in den Jahren 262–263 n.Chr. in den Boden gelangt sein, also in einer Zeit, wo der Einsatz von mobilen, mit starken Reiterverbänden(!) versehenen Einheiten auch im Westen zur Regel wurde⁷⁰. Beispielsweise hat Gallienus nachweislich – sehr wahrscheinlich schon im Verlaufe des Jahres 264 n.Chr. – Teile der Donauarmee zur Bekämpfung des Gallischen Sonderreiches nach Westen in Marsch gesetzt. Im Zuge der Kämpfe gegen den Usurpator Postumus wurde Gallienus im Jahre 265 n.Chr. schliesslich auch in Gallien verwundet⁷¹.

Unabhängig von diesen Arbeitshypothesen darf festgehalten werden, dass die beiden Militaria eindeutig dafür sprechen, dass sich in Augusta Raurica nach 243/244 n.Chr. auch Reitereinheiten der Donauarmee aufgehalten haben müssen⁷².

Trotz diesen an sich plausiblen Erklärungen, die für eine gallienische Datierung der Militaria sprechen, muss auch ein allfälliger Zusammenhang mit der heute als wirklich markant betrachteten Zäsur in der Stadtgeschichte, nämlich mit den kriegerischen Ereignissen in den siebziger Jahren des 3. Jahrhunderts n.Chr., diskutiert werden⁷³. Fassbar wird diese Zäsur durch die weitgehende, wenn auch nicht vollständige Zerstörung der städtischen Infrastruktur, beispielsweise im Bereich des Forums⁷⁴, durch die von militärischen Einheiten errichtete spätrömische Befestigung auf Kastelen⁷⁵ sowie durch die noch nicht genauer einzuordnenden Strassenkampfspuren in den Insulae 29, 30 und 34 in den Jahren nach 273/275 n.Chr.⁷⁶.

60 Hänggi 1989, 57. Zu einem ähnlichen Schluss gelangte auch S. Deschler-Erb in der benachbarten Insula 23 (S. Deschler-Erb, Neue Erkenntnisse zur vertikalen und horizontalen Fundverteilung in einer Augster Stadtinsula. Die Tierknochenfunde aus der Insula 23 [Grabung 1987.56]. JbAK 12, 1991, 305ff. bes. 318 und 375) und M. Peter im Falle der Frauenthermen (Peter 1991, 142). Auch die Insula 24 scheint in der Spätzeit nur noch in improvisierter Form bewohnbar gewesen zu sein (vgl. Lüdin et al. 1962, 41).

61 Analoge Befunde s. Schwarz 1992, 64ff. mit Abb. 33–35; Schwarz (in Vorbereitung).

62 Zur Truppenstationierung in dieser Zeit Fellmann 1992, 67 und Abb. 42. Zum Nachweis des spätrömischen Auxiliarkastelles in der Kaiseraugster Unterstadt Schwarz 1992, 70ff. und Abb. 1.

63 Berger/Joos 1969/70, 68ff. bes. Anm. 114; Martin-Kilcher 1985, 191; Bender 1987, 37; Hänggi 1988, 195; Fellmann 1992, 68ff.

64 Zum Beispiel – mit Vorbehalten – eine um 270 n.Chr. reparierte Wasserleitung in der Insula 23 (Hänggi 1988, 195). – Die Bestimmung der zur Datierung herangezogenen, äusserst stark korrodierten Münze ist aber nach Auskunft von M. Peter nicht gesichert.

65 Beispielsweise die Reparatur des Gladiatorenmosaiks in der Insula 30 (Berger/Joos 1969/70, 68ff. bes. 71 mit Anm. 114; Martin-Kilcher 1985, 191).

66 Sog. «Palazzo». Martin-Kilcher 1985, 194; R. Fellmann (Fellmann 1992, 72) sieht darin sogar «möglicherweise den Sitz des gallienischen Garnisonskommandanten».

67 S. oben bei Anm. 33 und 41; Simon 1980, 444 (zum Einsatzgebiet und zur Einsatzweise der Reiterverbände) und D. Hoffmann, Die Gallienarmee und der Grenzschutz am Rhein in der Spätantike. Nassauische Annalen 84, 1973, 1ff. bes. 5 mit Anm. 27 mit weiterführender Literatur (zur Entwicklung).

68 Dazu u.a. Drinkwater 1987, 21ff.; Simon 1980, 444 (zum Begriff).

69 Dazu u.a. Nuber 1990, 52 bes. Anm. 6 (mit weiterführender Literatur).

70 Zur gallienischen Prägung s. bei Anm. 19; Simon 1980, 447f.

71 Drinkwater 1987, 30.

72 Dazu Martin-Kilcher 1985, 173ff.; 178ff. (Nachweis von Reitereinheiten der Rheinarmee nach 260/270 n.Chr.).

73 Dazu Martin-Kilcher 1985; Schwarz 1992, 67ff.

74 Schwarz 1991, 175f.; Schwarz 1992, 71.

75 Schwarz 1992, 47ff.; Schwarz (in Vorbereitung).

76 Martin-Kilcher 1985, 147ff.; Schibler/Furger 1988, 192ff. Abb. 258; Schwarz 1992, 68 mit Anm. 85.

Das Fehlen von nachgallienischen Prägungen im Innern der Insula 22, vor allem von den sonst in den Zerstörungshorizonten gut vertretenen Prägungen des Sonderreiches, namentlich der Tetrici und deren Imitationen⁷⁷, und schliesslich der in anderen Stadteilen geläufigen constantinischen Prägungen⁷⁸, darf aber als deutliches Indiz dafür gewertet werden, dass die Insula 22 – nach einer improvisierten Nutzung in gallienischer Zeit – später nicht mehr besiedelt oder intensiv begangen worden ist. Die jüngste Prägung aus der Umgebung der Insula 22, eine nach 341 n.Chr. geprägte constantinische Münze aus dem Bereich der Minervastrasse⁷⁹, zeugt jedoch davon, dass zumindest die Strasse im 4. Jahrhundert n.Chr. noch begangen wurde.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass die allgemein unter dem Begriff «Zerstörungshorizont» zusammengefassten Befunde in der Augster Oberstadt bei genauerer Betrachtung aus heutiger Sicht das Resultat einer vielschichtigen, im archäologischen Befund oft nur schwer erkennbaren und differenzierbaren Verkettung von Ereignissen sind, welche die Stadt offenbar seit dem 2. Drittel des 3. Jahrhunderts n.Chr. heimgesucht haben⁸⁰.

Dennoch darf aber der zum Teil offensichtlich naheliegende Zusammenhang mit kriegerischen Ereignissen

nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Niedergang – hier wie andernorts – durch wirtschaftliche Probleme oder – wie bereits angedeutet – zum Teil auch durch eine *Erdbebenkatastrophe* eingeleitet worden sein kann⁸¹.

Folglich ist stets zu berücksichtigen, dass die Verknüpfung einer archäologisch nachgewiesenen Katastrophe mit einem bekannten historischen Ereignis vor allem in der Krisenzeit des 3. Jahrhunderts immer mit grossen Unsicherheiten behaftet bleibt⁸².

Basis aller Fragestellungen, Feststellungen und Verknüpfungen mit historischen Ereignissen bildet deshalb, vor allem im Falle des «Zerstörungshorizontes» in der Augster Oberstadt, nicht nur die horizontalstratigraphische Kartierung solcher Funde und Befunde, sondern, wenn immer möglich, auch deren stratigraphische Zuweisung bzw. die Kombination mit der Befundansprache und -interpretation⁸³. Das Beispiel der Speerspitze und des Pferdegeschirranhängers zeigte zudem auch deutlich, dass die oberflächliche Ansprache von Fundobjekten, als «Militaria» allein, nicht zu den entsprechenden Fragestellungen führen kann.

Demnach sollten die archäologischen Quellen wenn immer möglich nur mit Hilfe einer kombinierten Vorgehensweise als Spiegel historischer Ereignisse interpretiert werden⁸⁴.

77 Martin-Kilcher 1985, 191 mit Anm. 119; Schwarz 1992, 66f.

78 Schwarz 1992, 68f.

79 FK X03349; Peter (in Vorbereitung), Kat.Nr. Ins. 22/178.

80 Martin-Kilcher 1985, 191ff. Allgemein auch Nuber 1990, 52; Kuhnen 1992, 31ff.

81 Schwarz 1992, 57ff. mit Anm. 30–32 mit weiterführender Literatur und Schwarz (in Vorbereitung [zum Zusammentreffen verschiedenster Fakoren]) sowie Kuhnen 1992, 71ff.

82 Dazu grundlegend Drinkwater 1987, 217f.; Nuber 1990, 51ff. sowie (speziell für Augusta Rauricorum) Martin-Kilcher 1985, 191ff.; Bender 1987, 36f. und Laur-Belart/Berger 1988, 16f. (Fehlen von Zerstörungshorizonten aus der Zeit um 260 n.Chr. in Augusta Rauricorum).

83 Vgl. dazu auch die verschiedenen Beiträge von M. Peter, S. Deschler-Erb, S. Fünfschilling, A. R. Furger und U. Müller (Deschler-Erb et al. 1991).

84 Diese Vorgehensweise wurde beispielsweise auch von J. F. Drinkwater (Drinkwater 1987) praktiziert.

Literatur

- Bender 1987*: H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/68: Wasserleitung und Kellergebäude. Forschungen in Augst 8 (Augst 1987).
- Berger/Joos 1969/70*: L. Berger, M. Joos, Das Augster Gladiatorenmosaik. Römerhaus und Museum Augst. Jahresbericht 1969/70, 3ff.
- Bishop/Coulston 1993*: M. C. Bishop and J. C. N. Coulston, Roman Military Equipment (London 1993).
- Deschler-Erb et al. 1991*: E. Deschler-Erb, M. Peter, S. Deschler-Erb (mit Beiträgen von S. Fünfschilling, A. R. Furger und U. Müller), Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forschungen in Augst 12 (Augst 1991).
- Deschler-Erb (in Vorbereitung)*: Militaria des 1. Jahrhunderts in der Nordwestschweiz (Arbeitstitel, in Vorbereitung).
- Drinkwater 1987*: J. F. Drinkwater, The Gallic Empire. Separatism and continuity in the north-western provinces of the Roman Empire A.D. 260–274. *Historia Einzelschriften* 52 (Wiesbaden 1987).
- Fellmann 1992*: R. Fellmann, La Suisse gallo-romaine. Cinq siècles d'histoire (Lausanne 1992).
- Furger 1989*: A. R. Furger, Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratschrankes aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. *JbAK* 10, 1989, 213ff.
- Furger/Deschler-Erb 1992*: A. R. Furger, S. Deschler-Erb (mit einem Beitrag von M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forschungen in Augst 15 (Augst 1992).
- Hänggi 1988*: R. Hänggi, Augst, Insula 23: Ergänzungen zur Innenbebauung. Grabungsergebnisse 1987: Befunde. *JbAK* 9, 1988, 167ff.
- Hänggi 1989*: R. Hänggi, Augusta Rauricorum, Insula 22: Grabungs- und Dokumentationsstand 1988. Mit Exkursen zur Dokumentationstechnik in Augst seit 1923 und zu den Parasiteneiern in «Kotsteinen» und Erdproben (A. Zumstein und Y. Endriss). *JbAK* 10, 1989, 29ff.
- JbAK*: Jahresberichte als Augst und Kaiseraugst, Augst.
- Junkelmann 1992*: M. Junkelmann, Zubehör, Reitweise, Bewaffnung. Die Reiter Roms 3. Kulturgeschichte der antiken Welt 53 (Mainz 1992).
- Kuhnen 1992*: H.-P. Kuhnen (Hrsg.), Gestürmt – geräumt – vergessen: der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland. Begleitband zur Sonderausstellung im Limesmuseum Aalen (Stuttgart 1992).
- Laur-Belart Tagebuch*: R. Laur-Belart, Tagebuch 1931–1972 (Standort: Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).
- Laur-Belart/Berger 1988*: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5., erweiterte Auflage bearbeitet von L. Berger (Basel 1988).
- Lüdin et al. 1962*: O. Lüdin, M. Sitterding und R. Steiger (mit einem Beitrag von H. Doppler), Insula XXIV 1939–1959. Ausgrabungen in Augst 2 (Basel 1962).
- Martin 1977*: M. Martin (mit einem Beitrag von T. Tomasevic), Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst. *Augster Museumshefte* 2 (Augst 1977).
- Martin-Kilcher 1985*: S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. *JbAK* 5, 1985, 147ff.
- Martin-Kilcher 1987*: S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Die südspanischen Ölamphoren (Gruppe 1). Forschungen in Augst 7/1 (Augst 1987).
- Nuber 1990*: H. U. Nuber, Das Ende des Obergermanisch-Raetischen Limes – eine Forschungsaufgabe. In: H. U. Nuber, K. Schmid, H. Steuer und Th. Zotz (Hrsg.), Archäologie und Geschichte, Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 1 (Sigmaringen 1990) 51ff.
- Oldenstein 1976*: J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. 57. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1976, 49ff.
- Palagy 1990*: S. K. Palagy, Römerzeitliches Pferdegrab in Tihany. *Alba Regia* 24, 1990, 17ff.
- Peter 1991*: M. Peter, Die Fundmünzen aus einer Kanalverfüllung nördlich der Augster Frauenthermen – ein Ensemble des 3. Jahrhunderts. *JbAK* 12, 1991, 135ff.
- Peter (in Vorbereitung)*: M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst (in Vorbereitung).
- Petculescu 1991*: L. Petculescu, Bronze spearheads and spear butts from Dacia. *Journal of roman military equipment studies* 2, 1991, 35ff.
- Ruprechtsberger 1982*: E. M. Ruprechtsberger, Römerzeit in Linz – Bilddokumentation. *Linzer archäologische Forschungen* 11 (Linz 1982).
- Rütti 1991*: B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 13/1 und 13/2 (Augst 1991).
- Schibler/Furger 1988*: J. Schibler, A. R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forschungen in Augst 9 (Augst 1988).
- Schwarz 1991*: P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von B. Janietz Schwarz), Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990.54. *JbAK* 12, 1991, 161ff.
- Schwarz 1992*: P.-A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätromischen Befestigung auf Kastelen in Augusta Rauricorum. Vorbericht über die Grabung 1991.51. *JbAK* 13, 1992, 47ff.
- Schwarz (in Vorbereitung)*: P.-A. Schwarz, Die spätromische Befestigung auf Kastelen – Ein Beitrag zur Geschichte von Augusta Rauricorum im späteren 3. und frühen 4. Jahrhundert (Arbeitstitel, in Vorbereitung).
- Schwarz/Berger (in Vorbereitung)*: P.-A. Schwarz und L. Berger (mit Katalogbeiträgen von Th. Aebi, K. Bartels, J. Furrer, V. von Falkenstein-Wirth, Ch. Haefelä, B. Janietz Schwarz, R. Matteotti, M. Poux, Ph. Rentzel, E. Rigert, Th. Schibler, C. Schluchter, S. G. Schmid und Ch. Schneider), Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Katalog und Kommentare zu den Steininschriften aus Augusta Rauricorum (Arbeitstitel, in Vorbereitung).
- Simon 1980*: H. G. Simon, Die Reform der Reiterei unter Kaiser Gallien. In: *Studien zur antiken Sozialgeschichte*. Festschrift F. Vittinghoff (hrsg. von W. Eck, H. Galsterer und H. Wolff). *Köln Historische Abhandlungen* 28 (Köln 1980) 435ff.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: Nach Hänggi 1989, Abb. 1; Ergänzungen Constant Clareboets.
- Abb. 2: Constant Clareboets nach einem Entwurf von Peter-A. Schwarz.
- Abb. 3; 4: Foto Ludwig Berger.
- Abb. 5: Sylvia Fünfschilling.
- Abb. 6: Nach Palagy 1990, 25 Abb. 14 Nr. 79.11.47.
- Abb. 7: Constant Clareboets nach einem Entwurf von Eckhard Deschler-Erb.
- Abb. 8: Zusammenstellung und Fundortnachweis Eckhard Deschler-Erb.

Abkürzungen

- FK: Fundkomplex(-Nummer)
Inv.: Inventarnummer des Römermuseum Augst
MR: Mauer
P: Profil

